

Hamburger Jobcenter unterstützt Initiative zur Ausbildung von Herz-Retterern

Pro Jahr erleiden deutschlandweit rund 270.000 Menschen einen Herzinfarkt. Etwa 70.000 Frauen und Männer sterben, noch bevor sie ein Krankenhaus erreichen. „Das ist eine ungeheure Zahl. Viele der Betroffenen könnten ein Herzversagen nach dem Herzinfarkt überleben, wenn deutlich mehr Menschen helfen könnten“, sagt Dr. Martin Buchholz, Vorstand und Begründer der Hamburger Initiative „Ich kann Leben retten“. Das Problem aus seiner Sicht: Viele wissen nicht, was zu tun ist und haben Angst, einen Fehler zu machen. Das will Dr. Buchholz auf einfache Weise ändern. Und Jobcenter team.arbeit.hamburg macht mit – durch die Ausbildung von Herz-Retterern.

„Vor kurzem habe ich Herrn Dr. Buchholz während einer Veranstaltung kennengelernt und von seinem Anliegen erfahren. Ich war zutiefst beeindruckt, dass in Deutschland die Laien-Reanimationsquote bei nur 30 Prozent liegt. In Skandinavien und den Niederlanden sind 80 Prozent der Menschen in der Lage, in einem Notfall das Richtige zu tun“, sagt Jobcenter-Chef Dirk Heyden. Das Richtige in so einer Situation ist, nicht wegzugucken oder zu verharren, sondern zu helfen. Und das sei nicht schwer, versichert Dr. Martin Buchholz.

Die Herzdruckmassage ist die elementare Notwendigkeit, um eine Chance auf das Überleben zu wahren. Sie sorgt für die Aufrechterhaltung des Kreislaufs und somit für die Zirkulation des Blutes. Das Gehirn erleidet schon nach drei Minuten ohne Sauerstoffversorgung irreparablen Schaden. Nach zehn Minuten geht die Überlebenschance gegen Null. Durch eine sofortige Herzdruckmassage beziehungsweise den Einsatz eines Defibrillators haben drei Viertel der Betroffenen die Chance, dass Krankenhaus ohne Sekundärschädigungen zu verlassen. Wenn also möglichst viele Menschen sicher in der Lage wären zu helfen, könnten viele Leben gerettet werden. Doch was hält Frauen und Männer davon ab, sofort in einem Notfall aktiv zu werden? „Die meisten sind einfach sehr unsicher, was zu tun ist. Manche haben Angst, den Betroffenen zum Beispiel durch einen Rippenbruch zu verletzen“, weiß Dr. Buchholz. In einigen Situationen ist es potenziellen Helfern auch unangenehm, weil sie fürchten, eine Mund-zu-Mund-Beatmung würde ihre persönli-



Dr. Martin Buchholz hat die Initiative „Ich kann Leben retten“ gegründet. Kurse, die es für alle einfacher machen, im Notfall sofort zu helfen, sollen bei Jobcenter team.arbeit.hamburg verstärkt angeboten werden.

che „Schmerzgrenze“ überschreiten. Dabei sei dies gar nicht notwendig. Und „Defis“ haben eine (gesprochene) Gebrauchsanleitung, die selbst Kindern ermöglicht, zu Lebensrettern zu werden. Geht es nach Dr. Buchholz, dann gibt es keine Argumente, die von der Hilfe abhalten. Zumal verständigte Einsatzkräfte nach Absetzen eines Notrufes unter 112 die Helfenden am Unglücksort auch professionell durch die Situation leiten.

„Unser Anliegen ist es im Verein, dass Herzretterkurse verpflichtend und zur Selbstverständlichkeit werden. So wie das Anlegen des Sicherheitsgurtes oder das Mitführen eines Verbandskastens im Auto. Man muss die wenigen Handgriffe üben, einfach schon einmal selbst gemacht haben. Richtiges Tanzen lernt man doch auch nicht durch das Gucken eines Videos...“, sagt Martin Buchholz. Der heute 70-Jährige Arzt, der 30 Jahre lang als Orthopäde und Chirurg praktizierte und über einschlägige Erfahrungen in der Anästhesie- und Notfallmedizin verfügt, weiß aus eigenem Erleben, wie wichtig die schnelle Hilfe ist. „Ich hatte selbst einen Infarkt. Irgendwo im Nirgendwo in Myanmar. Ich hatte Glück und konnte bei Bewusstsein und ohne Kammerflimmern durch-

halten, bis Basishilfe eintraf. Doch meine Frau fragte mich seinerzeit, was sie hätte tun können, um mein Leben zu retten. Das hat mich sehr nachdenklich gemacht.“ Dr. Buchholz ließ es nicht dabei bewenden. Er informierte sich umfassend und kam zu dem Entschluss, etwas tun zu müssen. Der Verein „Ich kann Leben retten“ wurde im Jahr 2016 gegründet. Seither wurden bundesweit 14.000 Menschen, darunter 8.000 Schülerinnen und Schüler, in kompakten Kursen von nur zwei Stunden Dauer ausgebildet. Sogenannte Herzretter-Trainer vermitteln mit verständlichen Worten das nötige Basiswissen, nehmen Ängste, klären auf.

„Genau das möchten wir für Jobcenter team.arbeit.hamburg ermöglichen. In Zusammenarbeit mit unserem Betrieblichen Gesundheitsmanagement wollen wir das Qualitätssiegel „Heartsafe Company“ erwerben. Ich hoffe, dass es ein hohes Interesse und eine rege Teilnahme an Kursen auf freiwilliger Basis geben wird. Es wäre großartig, wenn möglichst viele unserer Kolleginnen und Kollegen beim Hamburger Jobcenter im Anschluss sagen: ‚Ich kann Leben retten!‘“ so Jobcenter-Chef Dirk Heyden. Der Auftakt für unsere Herzretter-Aktion soll zeitnah erfolgen.